

auch Br. 101, S. 104, 21 von Reginbald an Froumund und Br. 121, S. 138, 26 von einem Abte an einen Bischof und Br. 123, S. 140, 3 von gleichfalls unbekanntem Absender an unbekannten Empfänger kommt es vor; *ingiter, dudum* in Br. 33 kann man für Froumundisch ansprechen (oben S. 413), *coagulatus* findet sich 50, 14, Br. 46 von Abt Gozpert an einen früheren Schüler P. Aber das genügt nicht, um Br. 33, den Fr. absichtlich, wie ich glaube¹, unvollständig mitgeteilt hat, mit seinen mancherlei fremden Stilelementen für Froumundisch zu erklären. Ich glaube, daß er von einem Schüler (man sehe den Inhalt an) an Froumund gerichtet ist, aus Bescheidenheit hat dieser in diesem von ihm redigierten Teile des Codex die an ihn gerichtete Adresse gegen seine sonstige Gewohnheit verstümmelt, vielleicht aus dem gleichen Grunde den Schluß des Briefes unterdrückt. Und zwar glaube ich, daß der Brief von Ellinger an Fr. gerichtet ist, doch kann das erst nach näherer Untersuchung von Codex II und III näher begründet werden. Jedenfalls halte ich Br. 33 für ein Stück des Einlaufs und nicht für Froumundsches Diktat.

Br. 34 ist das dagegen, **35** kann wieder zweifelhaft sein. Nach dem Worte *beneficentissimo* in der Adresse könnte man geneigt sein, ihn zu 33 zu stellen, *nuncupatus* habe ich sonst bei Froumund nicht verzeichnet; *abstrahere* findet sich noch 31, 23. 65, 10. 71, 1. 72, 8. 75, 11. 14, *diindicare* noch 75, 15. Der Brief wird doch wohl eher Froumundsches als fremdes Diktat sein, das letztere wäre bei diesem Stücke nur möglich, wenn Froumund hier einmal gegen sein sonstiges Verfahren das Erzeugnis eines anderen Diktators für die Äbte (eines Schülers, Ellinger?) aufgenommen hätte. Aber die Annahme scheint mir nicht notwendig, jedenfalls nicht beweisbar zu sein.

Br. 36—38 sind Froumundsche Diktate, **Br. 39** kann zweifelhaft sein. **Br. 40** ist wieder sicher Froumundsches Diktat, und weiterhin finde ich bis zum Schluß des eigentlichen Froumundcodex mit **Br. 93** überhaupt kein einziges Stück mehr, bei dem man m. E. mit irgend welchem Recht und Grund einen Zweifel an der Froumundschen Verfasserschaft erheben könnte. Sehr wohl aber könnte man Stück für Stück genaue und eingehende Argumente dafür beibringen, doch glaube ich nach allem Bisherigen darauf verzichten und dem Leser, der sich dafür interessiert, diese Arbeit an der Hand der Ausgabe und meiner oben gegebenen Nachweisungen selbst überlassen zu können.²

Damit komme ich zu einiger Sachuntersuchung der Sammlung besonders im Hinblick auf neue Ergebnisse, die für Frou-

¹) Vgl. unten S. 418 f. ²) Auch einige Nachweise von Bibelversen und anderen Zitaten, die in der Ausgabe nicht vermerkt sind, könnte ich geben. Doch scheint man heutzutage für exaktes Verfahren in dieser Beziehung wenig Sinn mehr zu haben, und ich kann den Raum am ehesten gerade dafür sparen. Ich teile meine Beobachtungen dem Herrn Herausgeber privatim mit.